



1. Deutscher Schultoilettengipfel

„Wie können wir die Situation der Schultoiletten in Deutschland gemeinsam verbessern?“

Am 18. Juni 2024 fand der 1. Deutsche Schultoilettengipfel in Berlin statt. Circa 150 Teilnehmende aus Politik, Verwaltung, Privatwirtschaft, Wissenschaft, Verbänden, Stiftungen, sowie Schulakteure – darunter Schulleitungen, Schüler*innen, Lehrkräfte, Eltern, Sozialarbeit und Fördervereine – folgten der Einladung der German Toilet Organization (GTO), der Bundesschülerkonferenz und dem Bundeselternrat. Die Veranstaltung war das erste Zusammentreffen vieler relevanter Akteure zur Verbesserung von Schultoiletten.

Die Problemstellung

Schultoiletten sind vielerorts ein Brennpunkt. Teilweise ist die Infrastruktur marode, nicht selten fehlen Füllmaterialien, oftmals sind Vandalismus, Geruch oder die Privatsphäre ein Problem. Viele Schulen teilen Ausprägungen dieser Herausforderungen, Schülerinnen und Schüler leiden darunter und viele meiden den Ort. Erwachsene an den Schulen und in den befassten Schul- und Bauverwaltungen sind frustriert. Die bauliche Instandhaltungssituation widerspricht in diesen Fällen oftmals einem von den Schulträgern zu gewährleistenden Mindestanspruch an die sanitären Anlagen, die Schulhygiene und die baulich-sanitären Voraussetzungen für einen geregelten Schulalltag. Das gesunde und erfolgsversprechende Lernumfeld wird beeinträchtigt, da der Raum Schultoilette als pädagogischer Ort verkannt wird. All das gilt es zu ändern!

„Schultoiletten sind ein unabdingbarer Bestandteil der essentiellen baulichen Infrastruktur für ein gutes Lernumfeld in jeder Schule. Schultoiletten sind aber auch ein Ort, wo der Umgang mit öffentlichem Eigentum erlernt wird.“

Christine Streichert-Clivot,
Präsidentin der Kultusministerkonferenz (KMK)

Der Ablauf

Die ganztägige Veranstaltung begann mit einem hochkarätig besetzten Vormittag an dem die Relevanz und vielschichtigen Probleme rund um Schultoiletten u.a. von der Präsidentin der Kultusministerkonferenz Christine Streichert-Clivot aus der Bildungsperspektive sowie von dem Prof. Dr. Dietrich Grönemeyer aus medizinischer Sicht klar benannt wurden. Im Rahmen der von Julian Janssen moderierten, feierlichen Siegerehrung des bundesweiten Wettbewerbs Toiletten machen Schule® wurden 10 Schulen geehrt, die unter 135 bundesweiten Einsendungen die besten Konzepte zur nachhaltigen Verbesserung ihrer Schultoiletten entwickelt hatten. Die Ansätze der 3 Haupt- und 7 Sonderpreisträger dienten als Inspiration für eine anschließende Podiumsdiskussion – einem moderierten Abgleich von Perspektiven von Vertreter*innen der wichtigsten Stakeholdergruppen: Bundesschülerkonferenz, Bundeselternrat, Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft, Deutscher Städtetag, GTO und der Berliner Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie. Der Nachmittag diente der Stärkung der Zusammenarbeit zwischen den vertretenden Akteursgruppen. Nach vier inspirierenden Kurzvorträgen renommierter Expert*innen zu den Themen gesundes Lernumfeld, Vandalismus, pädagogischer Architektur und starke Schulkultur folgte eine Gruppenarbeitsphase. Abschließend wurden die Ergebnisse des Tages im Plenum zusammengefasst.

„Saubere, gut ausgestattete Schultoiletten sind eine Voraussetzung zum Schutz der öffentlichen Gesundheit. Schülerinnen und Schüler müssen diesen Ort bei Bedarf aufsuchen können – denn das Einhalten kann zu Harnwegsinfekten oder Darmentzündungen führen und ist schlecht für die Konzentration auf den Unterricht.“

Prof. Dr. Dietrich
Grönemeyer,
Mediziner

Ergebnisse und Empfehlungen

1) Verbesserung der Infrastruktur erreichen

Wahrhaftige Partizipation der Nutzer*innen in der Planungsphase (Phase 0) eines Schultoilettenneubaus bzw. einer Sanierung oder Renovierung führt zu höherer Wertschätzung des Ortes und geringerem Vandalismus.

- Partizipation bedeutet eine gemeinsame Sprache zu finden, zuzuhören, Lösungen gemeinsam zu finden und diese auch wirklich in der Bauplanung zu berücksichtigen.
- Barrierefreiheit, kulturelle Unterschiede und Genderaspekte müssen berücksichtigt werden. Genderneutrale Toiletten sind bspw. ein Thema in vielen Schulen. Partizipation in der Findung von Lösungen ist auch hier der Schlüssel.
- Partizipation ist kurzfristig betrachtet aufwendig und die Prozesse brauchen Zeit, langfristig können die Lösungen aber dazu beitragen Kosten einzusparen, etwa durch geringeren Vandalismus.

Die Schulträger und Planer*innen kämpfen mit den vielen Vorschriften und Standards. Einerseits fehlt eine Übersicht zur einfachen Orientierung und eine Vereinheitlichung der Standards wo möglich (Orientierungsrahmen, Leitfäden oder Musterraum- und Musterausstattungsprogramme). Andererseits braucht es auch ein Bewusstsein zu den Gestaltungsspielräumen in der Verwaltung, um etwa auf die Bedürfnisse der Nutzer*innen zielgruppengerecht und individualisiert reagieren zu können.

2) Effektive organisatorische Strukturen und Prozesse einführen

Es sollte an jeder Schule eine zuständige, offene Toilettensteuerungsgruppe für Aktivitäten, das Beheben von Problemen, Raumgestaltung sowie Betrieb und Wartung geben.

- Schüler*innen sollten substantiell in die Regelung von Aufsicht, Nutzung und Betrieb (Aufbau eines eigenen Nutzungskonzepts) eingebunden werden. Standards können als Grundlage hilfreich sein.
- Den Schüler*innen sollte mehr Verantwortung für die Gestaltung der Räume übertragen werden und entsprechende Mittel zur Umsetzung zur Verfügung gestellt werden.
- Diese Prozesse sollten dauerhaft oder wiederkehrend verankert werden. Einmalaktionen zeigen selten nachhaltige Wirkung.

Es braucht strukturell verankerte Dialogformate und Entscheidungsstrukturen auf Augenhöhe: 1) zwischen den Schüler*innen und Erwachsenen der Schule; 2) zwischen Vertretungen dieser Gruppen und relevanten externen Akteuren, insb. dem Schulträger.

Die Behebung von Mängeln durch Hausmeister*innen oder Facility Management sollte stets sehr schnell erfolgen und Verzögerungen sollten transparent kommuniziert werden ("ein Raum im guten Zustand wird eher respektiert").

- Es müssen mehr und flexiblere finanzielle Mittel zur Verfügung stehen, um irreparable Schäden zeitnah zu beheben.

3) Hygienebewusstsein und -kompetenz aktiv fördern

Jede Schulleitung sollte eine hygienebeauftragte Person benennen und mandatieren.

Ein Reinigungszyklus pro Tag ist in vielen Schulen, insb. im Ganztagsbetrieb und an hochfrequentierten Toilettenstandorten, nicht ausreichend.

- Die Einführung von zwei Reinigungszyklen, inkl. einer im Tagesdienst, wird klar empfohlen. Die Sichtbarkeit der Reinigungskräfte steigert auch die Wertschätzung gegenüber dem Beruf.

Alle Gegenstände müssen funktionstüchtig sein und die Schüler*innen müssen wissen, wie diese zu benutzen sind.

- Es werden Kompetenztrainings benötigt für Schüler*innen, Lehrpersonal, Reinigungskräfte, Verwaltungspersonal etc., z.B. Hygiene-Schulungen oder Einweisung in die richtige Nutzung der Raumausstattung. Diese Trainings müssen wiederkehrend angeboten werden: für neu hinzugekommene Personen und zur Auffrischung.
- Werden Sanitärräume neu gebaut oder saniert, sollte dieses schulintern für alle bekannt gemacht werden und eine Einführung für die optimale Nutzung mit den Schüler*innen und den zuständigen Architekt*innen oder Planer*innen stattfinden.

Menstruationsartikel und Behälter zu ihrer fachgerechten Entsorgung in den Kabinen sollten zur Standardausstattung gehören.

Die Ausstattung mit Füllmaterialien muss immer gewährleistet sein.

- Transparente Strukturen zur Meldung von fehlenden Füllgütern oder sonstigen Mängeln sollten allen bekannt sein.

4) Pädagogischen Wert erkennen und Kultur des Kümmerns etablieren

Toiletten sollten als pädagogischer Ort begriffen werden – auch zur Demokratieförderung.

- Positive Kommunikation des Themas hilft das Toiletten-Tabu zu brechen und Identifikation mit dem Thema herzustellen.
- Verankerung des Themas in verschiedenen Unterrichtsfächern stärkt die Bedeutung und bindet viele Personen im Schulumfeld ein, mit minimalem Zusatzaufwand.

Schüler*innen wollen bessere Schultoiletten, brauchen in ihren Bestrebungen die Schultoiletten zu verbessern aber entsprechende Unterstützung und Förderung.

- Schulleitungen und Lehrpersonal müssen sich ihrer Rolle bewusst sein, das Thema und die Bedarfe der Schüler*innen ernst nehmen, mutig enttabuisieren und Unterstützung leisten.
- Eine Gesamtanalyse der Probleme und ihrer Ursachen, die alle Beteiligten miteinbezieht, ist ein guter Startpunkt, z.B. mit der Methode [Vier-Sinne-Inspektion](#).
- Ein Gemeinschaftsgefühl muss kreiert und kontinuierlich gestärkt werden. Hierfür ist die Abfrage und Sichtbarmachung aller Perspektiven hilfreich, z.B. mit der Methode [Jede-Stimme-Zählt](#).
- Darüber hinaus braucht es eine klar definierte, fest verankerte Struktur für Dialog und Gesprächskultur zwischen Schüler*innen und erwachsenen Verantwortlichen auf Augenhöhe.

Vandalismus darf nicht zu einer Kollektivbestrafung der Schülerschaft führen.

Spätestens wenn Vandalismus aufkommt, wird deutlich, dass die Schultoilette ein pädagogisches Thema ist und nicht allein baulich und infrastrukturell zu betrachten ist.

- Eine Analyse, warum Vandalismus passiert ist ein Teil von und der Weg zur Partizipation.
- Schulen, die sich auf diesen Weg begeben haben, kamen zu der Erkenntnis, dass es an Rückzugs- und Ruheräumen fehlt, an Pausen- und Bewegungsangeboten sowie an Freiräumen zur Mitwirkung. Schultoiletten sollten zwar ein Wohlfühlort aber kein Pausenraum sein.

Übergeordnete Empfehlungen

Das Format des 1. Deutschen Schultoilettengipfels sollte auf Landes- oder Bezirksebene wiederholt werden (regionale Schultoilettengipfel), um regelmäßige Foren für den Austausch zwischen Politik, Verwaltung und Schulen zu schaffen.

- Die Wichtigkeit des Themas muss auf allen Ebenen an Schulen, in der Verwaltung und in der Bildungspolitik kommuniziert und erkannt werden.
- Der Auf- und Ausbau von Partnerschaften zwischen verschiedenen Akteuren ist anzustreben.

Nächste Schritte

Alle Teilnehmende des Gipfels helfen bei der Verbreitung der Ergebnisse und der Bewusstseins-schaffung in ihrem Umfeld.

Der Bundeselternrat will dem Thema Sichtbarkeit mit einem Stand auf der Didakta 2025 verschaffen.

Der Deutsche Städtetag und die GTO arbeiten an der Integration von Handlungsempfehlungen und Erfahrungen, um diese bedarfsorientiert in die kommunale Praxis der Schulträgerschaft einzubringen.

Die GTO entwickelt eine unabhängige Anlaufstelle, wo alle Akteure Rat-schläge und nützliche Informationen erhalten und sich austauschen kön-nen. Die Ergebnisse der bisherigen Toiletten Machen Schule® Wettbe-werbe sowie weiterer guter Praxis sollten aufgearbeitet und zugänglich gemacht werden.

Links

[Wissenschaftliche Studie Toiletten machen Schule®](#)

[Inspirationspaket und nütz-liche Methoden des Wett-bewerbs Toiletten machen Schule®](#)

[Darstellungen der Sieger des Wettbewerbs](#)

[Realschule Wolbeck: Inspiration und Beratung für andere Schulen](#)

[Dissertation zum Thema Vandalismus an Schulen](#)

[Übersicht zum Thema Pädagogische Architektur](#)

[Gut-zu-Wissen Schultoilettenportal der GTO](#)

[Pädagogisches Unterrichts-material, Lehrkräfte Fortbil-dungen und Projekttag](#)

[Publikation der Deutschen Gesetzlichen Unfallversiche-rung zu Schultoiletten](#)

www.schultoilettengipfel.de

Initiator



German Toilet Organization

In Partnerschaft mit



Bundes Eltern Rat
Chancen für beide Bildung

Mit freundlicher Unterstützung von



KNORR-BREMSE
global care



Villeroy & Boch
1748

wepa
STIFTUNG